

Sparren- oder Pfettendach: Wie das Tragwerk den Eingriff bestimmt · Ausführliche praktische Anleitung

Im Überblick: Gauben erweitern den Wohnraum unterm Dach und schaffen stehende Fensterflächen, wo Schrägen sonst den Platz einschränken. Sie verändern jedoch immer die vorhandene Dachkonstruktion und unterliegen in Berlin besonderen Vorschriften. Bevor eine Gaube geplant wird, sollten Eigentümer die Wechselwirkungen zwischen Gaubenform, Dachtyp und Statik kennen.

Gaubenformen und ihre Wirkung auf das Dach

Die Wahl der Gaubenform bestimmt, wie stark das Tragwerk angepasst werden muss. Eine Schleppgaube erstreckt sich über mehrere Sparrenfelder und verlangt einen durchlaufenden Wechselträger. Eine Trapezgaube oder Walmdachgaube schneidet einzelne Sparren an und benötigt seitliche Anschlüsse an die erhaltene Sparrenlage. Eine Spitzgaube hebt den First an und greift in die Firstpfette ein, was beim Pfettendach anders zu lösen ist als beim Sparrendach. Jede Form verändert die Lastabtragung und den Wärmeschutz und muss in ihrer Wirkung auf das Gesamtsystem bewertet werden.

Sparrendach oder Pfettendach – was die Gaube bedeutet

Beim Sparrendach laufen die Sparrenpaare ununterbrochen vom First zur Traufe. Wird eine Gaube eingesetzt, müssen die Sparren im Gaubenbereich gekürzt und die entstehenden Enden seitlich durch Doppelungen oder Anschlussbalken aufgenommen werden. Der Lastweg über die Außenwände bleibt erhalten, aber der Anschluss an die Gaube erfordert einen sorgfältig geplanten Tragholzkranz. Beim Pfettendach liegen die Sparren auf waagerechten Pfetten auf, die bereits als lastverteilende Bauteile dienen. Hier kann die Gaube an eine Pfette anschließen, was den seitlichen Anschluss erleichtert und den statischen Aufwand häufig reduziert.

Genehmigung und Vorschriften in Berlin

In Berlin ist für den Gaubenbau eine Baugenehmigung erforderlich, sofern das Vorhaben nicht unter einen Erleichterungstatbestand der Bauordnung für Berlin fällt. Für denkmalgeschützte Gebäude oder Häuser in Erhaltungssatzungsgebieten gelten zusätzliche Anforderungen. Form, Größe, Firsthöhe und Lage der Gaube müssen mit der Nachbarschaft und dem Straßenbild vereinbar sein. Zustimmungserfordernisse der Eigentümergemeinschaft oder des Vermieters kommen hinzu, wenn das Dach Miteigentum oder Sondernutzungsrechte betrifft. Ein vorläufiger Abstimmungslauf mit dem Bauamt klärt, ob das Vorhaben genehmigungsfähig ist, bevor Detailplanung und Kostenschätzung beginnen.

Planung und Bauprozess

Vor der Planung steht die Bestandsaufnahme: Welcher Dachtyp liegt vor, wie ist der Zustand der Sparren und Pfetten, welche Lasten wirken bereits auf das Dach? Diese Angaben bilden die Grundlage für die Gaubenplanung. Anschließend werden Gaubenform und -größe abgestimmt, die Anschlusspunkte an das Tragwerk festgelegt und der Wärmeschutz nach aktueller Energieeinsparverordnung geplant. Gaube und Dachhaut müssen als zusammenhängende Ebene funktionieren, damit keine Wärmebrücken oder Undichtigkeiten entstehen. Die Ausführung erfolgt durch einen Betrieb, der sowohl Zimmererarbeiten als auch Dachdecker- und Dämmarbeiten ausführen kann, um Schnittstellen zu minimieren.

Dämmung und energetische Einbindung

Die Gaube muss energetisch in das Dach integriert werden. Die Gaubenwangen, der Gaubenboden und der Anschluss an die Dachfläche erfordern eine lückenlos geplante Dämmebene. Wird eine Aufsparrendämmung auf dem gesamten Dach aufgebracht, kann die Gaube in diesen Aufbau einbezogen werden. Bei einer reinen Zwischensparrendämmung muss die Gaube separat beurteilt werden, da die Dämmstärken in den

Gaubeiwangen oft geringer ausfallen als in der Sparrenfläche. Eine fehlerhafte Anschlussdämmung führt zu Tauwasserausfall und Schimmelbildung an den Gaubeninnenseiten.

Weitere Dokumente zum Thema

[Sparren- oder Pfettendach: Wie das Tragwerk den Eingriff bestimmt](#)

[Zugehöriges Dokument](#)